

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	11 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 fl. — kr.
Monatlich	3 fl. 50 kr.
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	10 fl.
Monatlich	4 fl.

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile über deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. z. B.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stoc.

Aufträge für Inserate

Abernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. G. Neumann'sche Buchhandlung in Braunschweig, A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oprecht in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

### Telegramm der „Arader Zeitung“.

Pest, 1. December. Vokan, Csernátorny und Widats laden die oppositionelle Bürgerschaft zur Berathung in Betreff der administrativen Regelung Pest-Odens ein.

Im Nationaltheater werden Demonstrationen gegen den Intendanten Baron Drézy befürchtet.

### Arad, 1. December.

Der neue gemeinsame Minister des Aeußern, Graf Andrassy, hat einer althergebrachten Gepflogenheit folgend, an die Vertreter der ungarisch-österreichischen Monarchie im Auslande eine Circular-Depesche gerichtet, in welcher er denselben seinen Amtsantritt notificirt und gleichzeitig den Grundgedanken angibt, von welchem er sich bei der Leitung der auswärtigen Politik der Monarchie bestimmen lassen wird.

Dieses Actenstück, welches wir weiter unten mittheilen, verdient in mehr als einer Beziehung Beachtung. Vor Allem ist es der offen-ehrlische Ton, der aus demselben herauströmt, und der es vortheilhaft ebenso von der gewundenen Sprechweise der Diplomaten aus der alten Schule, wie von der kurz angebundenen, rücksichtslos-brüsqnen Schreibweise Bismarck's auszeichnet.

In der schlichten Weise eines ehrlichen Mannes legt Andrassy in bündiger Kürze sein Programm vor und sucht hierbei allen Redewendungen und Umschreibungen, wie sie sonst in diplomatischen Kreisen üblich waren, und es größtentheils noch sind, aus dem Wege zu gehen. Offen bekennet er das Bewußtsein der großen Schwierigkeiten, welche ihm bei Uebernahme des Amtes entgegen treten und zeigt in gleicher Weise die Mittel, sie zu bewältigen, an. Das Erste findet er in dem Glauben an die Ungarn-Österreich innwohnende Kraft und an die Nothwendigkeit seines Bestandes zur Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichtes.

Wenn nun diese Betonung der Kraft und der Lebensfähigkeit Oesterreichs den durch lange Zeit, namentlich in Cisleithanien, sich eingenisteten, gleich einem Weinspäß am Marke des Staates zehrenden Pessimismus zu heben und neuerdings Vertrauen in die Zukunft zu erwecken geeignet erscheinen muß, so ist andererseits der Hinweis auf die „Nothwendigkeit“ des Bestandes Oesterreichs ein nicht zu verkennendes Avis an alle Feinde desselben im Innern, welche seit Jahren mit dem Gedanken einer Zertrümmerung und Auflösung dieses Oesterreichs sich tragen und auf letztere ihre Zukunftspläne bauen. Diese werden nun wissen, was sie für Aussichten haben, jene Pläne realisirt zu sehen.

Ein weiterer, ebenfalls nicht zu mißzuverstehender, offenbar nach Osten gerichteter Wink ist es, wenn Graf Andrassy in seinem Rundschreiben hervorhebt, daß Ungarn-Österreich groß und bedeutend genug sei, um noch eine Vergrößerung seines Gebietes beanspruchen und einen andern Schwerpunkt als in sich selbst suchen zu müssen. Wer das in kurzen Intervallen immer sich wiederholende Geschrei in dem benachbarten Romänien: daß nämlich Ungarn mit dem Plane umgehe, die Donaufürstenthümer — das jetzige Romänien — zu annektiren, im Gedächtniß bewahrt hat, dem wird es klar sein, was Graf Andrassy damit sagen wollte, daß „Ungarn-Österreich groß und bedeutend genug sei“, um keine weitere Vergrößerung seines Gebietes anstreben zu müssen. Sie können also da unten, in den Ländern, wo zwar nicht mehr die Völker auf einander schlagen, vielmehr nur noch

auf arme Juden (die reichen werden auch dort sehr „geschätzt“) geschlagen wird; wir sagen: sie können da unten sich ganz beruhigt halten; denn wie sie es jetzt in feierlicher Weise von dem neuen Minister des Aeußern vernommen, verspürt Ungarn-Österreich nicht die mindeste Lust, sich durch ihre Erwerbung als Angehörige dieses Staates zu bereichern. —

Auch der noch immer fortdauernden inneren Schwierigkeiten wird in dem Rundschreiben in gerader, offener Weise gedacht und eingestanden, daß sie bestehen, dabei aber die Hoffnung ausgesprochen, daß sie bei Vermeidung auswärtiger Verwicklungen einen versöhnlichen Abschluß finden werden.

Was endlich den Haupttenor des in Rede stehenden Actenstückes, die Nothwendigkeit der Erhaltung des Friedens, betrifft, so darf derselbe nicht nur auf allgemeine Zustimmung rechnen, sondern er wird auch als die beste Widerlegung jener vielfach aufgetauchten Annahme sein, als bedeute der Amtsantritt Andrassy's die Inaugurirung einer aggressiven Politik nach Außen.

Um nachzuweisen, daß das Bedürfnis nach Frieden nicht die Schwäche der Monarchie zur Grundlage hat, weist das Rundschreiben auf die Ereignisse hin, von welchen andere Staaten in den letzten Jahren betroffen wurden und die sonach nun ebenfalls das gebieterische Bedürfnis nach Aufrechthaltung des Friedens empfinden.

Alles in Allem wird das Rundschreiben des Grafen Andrassy gewiß nicht verfehlen, allenthalben großen Eindruck hervorzubringen; denn es constatirt nicht nur, daß die innere und äußere Politik Ungarn-Österreichs sich in Harmonie befindet, sondern es zeigt auch in würdevoller Weise der Monarchie wieder den Platz an, den sie nach Außen einzunehmen auch berechtigt erscheinen muß. Es ist somit das eingetrossene, was wir gleich nach der Ernennung Andrassy's vorhergesagt, daß nämlich Oesterreich volle Ursache haben wird, mit dieser Veränderung sich befriedigt zu erklären. —

\* \* \*

Wir lassen nun das eben besprochene Rundschreiben seinem Wortlaute nach folgen:

Wien, 23. October 1871.

Se. Majestät der Kaiser und König haben geruht, mich zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen.

Indem ich an die Lösung der Aufgabe trete, die mir der Wille unseres erlauchten Herrn zugetheilt hat, bin ich mir vollkommen der großen Schwierigkeiten bewußt, von denen sie umgeben ist.

Indessen gibt es zwei Ursachen, welche mir erlauben, mit Vertrauen die Erfüllung der mir übertragenen Mission zu unternehmen.

Die erste ist der absolute Glaube an die Lebensfähigkeit und Kraft der österreichisch-ungarischen Monarchie, welche heute mehr als jemals ein Erfordernis und eine Nothwendigkeit des europäischen Gleichgewichtes und des allgemeinen Friedens ist.

Die zweite Ursache liegt darin, daß meiner innersten Ueberzeugung nach die zu befolgende Politik mir eben so wie meinem Vorgänger durch die Lebensinteressen des Kaiserstaates vorgezeichnet ist.

Diese Politik ist eine klare, aufrichtige und feste Friedenspolitik (politique de paix nette, franche et ferme).

Das österreichisch-ungarische Kaiserreich, zu gewichtig, um seinen Verfall anderswo als in sich selbst zu suchen, zu groß durch seine Ausdehnung, um eine Gebietsvergrößerung nöthig zu haben, vermag so wenig an eine Erweiterung seiner Grenzen zu denken, daß es schwierig wäre, welche Gebietsvergrößerung immer zu bezeichnen, die nicht eher zu einer Quelle von Verlegenheiten für beide Hälften des Reiches würde.

Nicht die Ausdehnung, die Kraft des Reiches ist es, die wir zu vergrößern uns bestreben müssen, indem

wir die Entwicklung der wunderbaren Hilfsquellen, über die es verfügt, fördern.

Die Vortheile, die uns der glücklichste Krieg verschafft, werden niemals jene aufwiegen, welche uns der fortschreitende Gang einer Prosperität zu ernten erlauben wird, deren Schwungkraft auch nicht einen einzigen Augenblick, auch nicht durch eine Reihenfolge innerer Krisen aufgehalten worden ist.

Die Schwierigkeiten, die die Monarchie durchschritten hat und noch durchschreiten, Schwierigkeiten, die übrigens nichts sind als die natürliche Folge jeder großen Umgestaltung, werden sich, es steht zu hoffen, von Tag zu Tag vermindern; aber sie werden nicht verschwinden, ohne einen gewissen Antagonismus in den Tendenzen, eine gewisse Verbitterung in den Geistern zu hinterlassen. Ich habe das Vertrauen, daß diese Gefühle einer billigeren Würdigung der allgemeinen Interessen der Monarchie Platz machen werden; aber wir können uns nur in dem Maße schmeicheln, dieses Resultat in einer nicht gar zu langen Zeit zu erreichen, als es uns möglich sein wird, äußere Complicationen zu vermeiden, welche, indem sie die Befestigung des inneren Friedens versagen würden, den versöhnlichen Gedanken (in pensée conciliatrice) und den festen und gleichmäßigen Gang der Regierung hemmen würden.

Die der Monarchie dergestalt durch ihre unlöslichen Interessen vorgezeichnete politische Linie findet sich, ich zweifle nicht daran, in vollständiger Harmonie mit den Wünschen der anderen Mächte, welche alle, nach den fürchterlichen Erschütterungen, von welchen einige wiederholt im Laufe der letzten Jahre heimgesucht worden sind, das gebieterische Bedürfnis fühlen, die gegenwärtigen, so grausam heimgesuchten Geschlechter der Aera der Ruhe und der Sicherheit zu versichern.

Ich habe Ihnen die Hauptmotive gezeichnet, die mich bewegen müssen, mich von der Bahn, welche der ausgezeichnete Staatsmann, dessen Nachfolger ich zu sein die Ehre habe, befolgt hat, nicht zu entfernen. Ebenso sehe ich keine Nothwendigkeit in dem Augenblicke, wo ich meine Functionen antrete, die allgemeinen Instructionen, mit denen Sie versehen sind, zu modificiren und Sie werden sich meinen Intentionen anschmiegen, indem Sie dieselben zur Richtschnur Ihres Vorgehens nehmen.

Indem ich Sie einlade, von der gegenwärtigen Depesche den Ihnen gutdünkenden Gebrauch zu machen, will ich nicht schließen, ohne die Genugthuung zu constatiren, welche ich darüber empfinde, daß ich mich von nun an mit Ihnen in geschäftlichen Beziehungen befinde. Ich will gerne hoffen, daß sie mir Ihre freundliche Unterstützung werden zu Theil werden lassen, um mir an der Lösung der Aufgabe behilflich zu sein, zu der ich durch des Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers und Königs berufen wurde. Ich bitte Sie zu glauben, daß ich, was mich anbelangt, Nichts vernachlässigen werde, um Rechte auf jenes Vertrauen und jene Achtung zu erwerben, deren mein Vorgänger mit so voller Berechtigung sich bei allen Denen erfreute, welche unter seiner Leitung standen.

Empfangen Sie etc.

### Politische Uebersicht.

Arad, 1. December.

Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge sind die Unterhandlungen mit den Polen keineswegs abgebrochen worden, sondern dauern fort, da die Regierung die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat, eine Verständigung herbeizuführen. — Es heißt sogar, Graf Goluchowski sei nach Wien berufen worden, um bei den Verhandlungen als „Mittelsperson“ zu dienen.

Die „Wiener Abendpost“ meldet, daß FML. Baron Koller nicht nur zum Statthalter, sondern auch zum Truppen-Commandirenden in Böhmen ernannt worden ist, also die höchste Civil- und Militärautorität für die Verwaltung dieses Königreiches in seiner Person vereinigt. Der „Folkot“ veröffentlicht ein angebliches Wiener Telegramm, nach welchem Baron Koller's Instruction dahin gehe, mit aller Strenge zu verfahren und bei der nächstbesten Gelegenheit, ohne weiter zu fragen, den Belagerungszustand einzuführen. Wir sind überzeugt, daß die

Ezehen es sehr arg treiben müßten, wenn es so weit kommen sollte.

Die preussische Thronrede wird von den Berliner Blättern in anerkennender Weise besprochen; allgemein wird der erfreuliche Eindruck constatirt, welchen dieselbe hervorgerufen habe.

Der Weg, welchen die preussische Staatsregierung seit lange schon eingeschlagen hat, die Maßregeln, welche sie jetzt in Angriff zu nehmen im Begriff ist, stehen in schneidendem Widerspruch zu dem Geiste, von welchem unser Herrenhaus bisher erfüllt war.

Versuchen werden die Junker es doch, aber das wird schließlich nur den Zweck haben, daß es die Regierung nöthigt, durch das von der „National-Ztg.“ angebotene Mittel Abhilfe zu schaffen.

Wie man aus Brüssel unter dem 28. d. telegraphirt, bringt das „Echo du Parlement“ folgende Nachrichten unter aller Reserve, fügt jedoch hinzu, dieselben von vertrauenswürdigem Quelle erhalten zu haben: „Man versichert, daß der Rücktritt des Grafen Anethan und vier seiner Collegen als bevorstehende Thatsache betrachtet werden kann.“

Politisch ist aus Frankreich nur zu melden, daß die Volkshaus, welche Thiers beim Wiederzusammentritte der National-Versammlung an dieselbe richten soll, den allgemeinen Gesprächsstoff bildet.

Die Gnaden-Commission hält ihre Beschlüsse noch immer geheim. Am Montag nach seiner Rückkehr von Rouen hat Thiers den Vater Rossel's in Audienz empfangen.

Die Agitation, welche im Drôme-Departement begonnen hat und die Versekung „Louis Napoleon Bonaparte's und seiner Mitschuldigen wegen Angriffs auf die Constitution, ungesetzlicher Verhaftungen und wegen Mords“ in den Anklagezustand fördert, gewinnt immer mehr an Ausdehnung.

Aus Rom wird gemeldet: Der bei Eröffnung des Parlaments vom Papsit erprobene Protest besagt, daß nur Alter und Gesundheitsrückichten ihn hinderten, nach Schloß Bau zu übersiedeln.

Wie bereits früher bestimmt wurde, werden nach der neuen russischen Heeresorganisation alle weisensfähigen Männer in die Miliz eingereiht werden, um so eine mächtige Reserve für den Kriegsfall zu bilden.

gedenkt man zehn bis zwölf Regionen, ebenfalls zu je tausend Mann zu bilden. Außerdem sollen der Miliz zehn bis fünfzehn Arbeiter-Regionen (für Festungsban, Arsenal-Arbeiten, Sanitätsdienst etc.) einverleibt werden, die nicht bewaffnet sein würden.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

West, 30. November.

Die heutige Sitzung des Unterhauses wurde vom Präsidenten Somssich um 10 Uhr Vormittags eröffnet; als Schriftführer fungirten Jambor und Mihályi; von den Ministern waren anwesend: Lónyay, Kerkápolvi, Thót, L. Tísa, Wittó und Pauler.

Nach Authentication des Protocolles meldete der Präsident, nachdem er das Einlangen mehrerer Jurisdiccions-Petitionen angezeigt halte, daß Graf Julius Andrássy an ihn eine Zuschrift gerichtet habe, in welcher derselbe sein Mandat als Abgeordneter des S.-U. Ujhelyer Wahlbezirkes niederlege, weil er zum gemeinsamen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden und mithin nicht in der Lage sei, künftig an den Sitzungen des Abgeordnetenhauses theilzunehmen.

Es ernáony ist mit dieser Motivierung nicht zufrieden, denn seiner Ansicht nach hätte Graf Andrássy die Niederlegung seines Mandates damit motiviren sollen, daß es incompatibel sei, den Posten eines gemeinsamen Ministers zu bekleiden und Abgeordneter im Reichstage zu sein.

Privatgesuche wurden eingereicht durch die Abgeordneten Franz Deák und Valentin Zahoránczky; die Gesuche wurden an die Petitionscommission gewiesen.

Emerich Ivánka interpellirte hierauf das Ministerium in Angelegenheit der Reform des Oberhauses. Er hält es für überflüssig, seine Interpellation noch mit seinen eigenen Worten zu motiviren, da dieselbe schon durch einen Passus in der Thronrede von 1869 gründlich motivirt sei.

Nach Einbringung dieser Interpellation wurde Paczoly aufgerufen. Derselbe überreichte ein Gesuch mehrerer Dampfschiffahrts-Gesellschaften und Dampfschiff-Eigenthümer, die sich dafür verwenden, daß die Kettenschiffahrt auf der oberen Donau der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft nicht ausschließlich gestattet, sondern auf legislativem Wege die Verfügung getroffen werde, daß — um die Schiffahrt auf den schmälern und seichteren Stellen durch die Legung mehrerer Ketten nicht ganz zu verhindern, — die Legung nur einer einzigen Kette erfolgen möge, welche dann von allen Dampfschiffen, die es wünschen, gegen Ertrag einer festgestellten Taxe benützt werden dürfe.

Josef Vidliczky fragte nach einer längeren Einleitung den Justizminister, ob derselbe die Absicht hege, die neue Organisation der Gerichtshöfe am 1. Jänner 1872 in's Leben treten zu lassen, und wenn nicht, aus welchem Grunde nicht? Ferner, ob und welche Verfügungen er getroffen, damit beim Inleben-treten der neuen Organisation die Rechtspflege von jeder Unterbrechung fern bleibe?

Nicolaus Marximovics richtete an das Ministerium die Frage, ob es sämtliche, auf die Militärgrenze bezüglichen Acten und Verordnungen noch vor Berathung des Budgets der Militärgrenze und zur Ermöglichung einer gründlichen Verahung desselben dem Hause vorlegen wolle?

Thomas Bláhy interpellirte den Minister des Innern in folgender Weise:

Das Gesetz über die Reorganisation der Jurisdiccionsvorarbeiten der Comitats und nach Bestätigung derselben durch die Regierung eine neue Congregation einzuberufen sei, welche die Verificationscommission zu wählen, die Präsidenten der Gemeindeguppen zu ermitteln und die Wahltermine zu bestimmen hat.

currentirte und von den Kanzeln verkündigen ließ; in Anbetracht ferner, daß zur Verificationscommission im Sinne des Municipalgesetzes jene Congregation einen Präsidenten und drei Mitglieder ernannte, weshalb diese Commission, da sie hiermit gesetzlich gebildet war, ihre Thätigkeit durch Verifikation der Liste der Virilisten auch begann; in Anbetracht endlich, daß das Protocol der Congregation vom 23. October dem Ministerium des Innern unterbreitet wurde, welches gegen dasselbe keine Einwendungen machte, daß dasselbe als stillschweigend gutgeheßen zu betrachten war, frage ich den Minister des Innern:

Welchen Standpunct er gegenüber dem gesetzlich und gewohnheitswidrigen Beschluß der ordentlichen Quartalscongregation des Neograder Comitates vom 21. November l. J. einnimmt, durch welchen dieselbe die Verfügungen und Wahlen der zu diesem Zwecke einberufenen Octobercongregation uniltieß, sowohl neue Präsidenten der Gemeindeguppen, als auch in die Verificationscommission neue Mitglieder wählte, und den auf den 14. December anberaumt gewesenen Wahltermin auf den 5. December verlegte? ferner ob er die Absicht hege, u. z. vor dem 5. December, auf Grund des motivirten Recurses der Neograder Opposition, alle jene ungesetzlichen Beschlüsse der Congregation vom 21. November zu cassiren, welche in dieser Angelegenheit gefaßt wurden?

Sämmtliche Interpellationen werden den betreffenden Ministern schriftlich zugestellt werden.

Nun brachte Coloman Tísa den folgenden Antrag ein:

In Anbetracht der eigenthümlichen Verhältnisse der Militärgrenze;

in Anbetracht, daß die Militärgrenze einen integrierenden Theil des Reiches der ungarischen Krone bildet;

in Anbetracht, daß in einem constitutionellen Lande organische Verfügungen bezüglich welchen Theiles des Landes immer selbst provisorisch nur mit Wissen und Zustimmung der Legislative erfolgen dürfen;

in Anbetracht, daß die Legislative den Standpunct nicht annehmen darf, wonach solche Verfügungen ohne ihr Wissen getroffen werden, sie bloß die vollendeten Thatsachen zur Kenntniß nehmen und bloß die Kosten votiren soll;

in Anbetracht, daß wir gegen Croatien-Slavonien gewisse Verpflichtungen haben;

in Anbetracht, daß man, um die Verhältnisse richtig beurtheilen zu können, die Uebergangs-Verfügungen kennen muß;

in Anbetracht, daß das Ministerium in seinem Berichte, den es dem Hause vorgelegt hat, nicht ausdrücklich angab, wie und in welcher Zeit es dahin gelangen wolle, daß auch die Militärgrenze im Reichstage vertreten sei, — möge das Haus das Ministerium anweisen:

daß es die getroffenen und in seinem Berichte, den es dem Hause vorlegte, nur erwähnten Maßnahmen mit all ihren Details zur Kenntniß des Hauses bringe;

daß es Aufklärung darüber gebe, inwiefern diejenigen Verpflichtungen erfüllt wurden, die bezüglich eines Theiles der Militärgrenze gegen Croatien-Slavonien zu erfüllen waren;

inwiefern für die Aufklärung der Bewohner der Militärgrenze hinsichtlich der Förderung ihrer materiellen und geistigen Interessen Sorge getragen, und daß es Aufklärung gebe, auf welchem Wege und binnen welcher Zeit das Ministerium es durchführen will, daß auch dieser bedeutende Theil des Reiches der ungarischen Krone ganz unter den Schutz der Verfassung gestellt werde und die dortigen Staatsbürger, in den Genuß der constitutionellen Rechte eintretend, auch im Reichstage vertreten seien.

So lange aber das Ministerium sich hierüber nicht äußert und das Haus über die Aenderung keinen Beschluß faßte, möge das Haus die Beschlußfassung über den auf die Militärgrenze bezüglichen Theil des Budgets in der Schwebelassen.

Der Beschlußentwurf Tísa's wurde zunächst zur Drucklegung gewiesen.

Sodann überreichten von Seite der Centralcommission Graf Julius Szapáry den Bericht derselben über den auf die Refundierungsangelegenheit der k. k. pr. Donaubampfschiffahrtsgesellschaft bezüglichen Gesetzentwurf und Ladislaus Szóghényi den Bericht über den auf die Gerichtsexecutoren bezüglichen Gesetzentwurf. — Beide Berichte wurden zur Drucklegung gewiesen.

Präsident Somssich meldete hierauf, daß er den Gesetzentwurf über die Rodungen im üblichen gesetzlichen Wege Sr. Majestät zur Sanction unterbreitet habe, dann aber erfolgte der Tagesordnung gemäß die Wahl eines Schriftführers mit folgendem Resultat:

Abgegeben wurden 259 Stimmzetteln; hierbei fielen auf Szeniczey 139, auf Emerich Husár 108 Stimmen; sieben Stimmen fielen auf Szóghényi,

fünf Stimmen mit Edmund diesen Bewei Versprechen, ten eines Ed Antstiz ein

Zur Ta das B u d handlung

Coloma ergreift das zu motiviren eine kurze Z

Endgetes un gen der näch Ausgaben v

reform, die und die Ent Vermehrung außerordent

sich in Sta gegen 1871, 6 Millionen etwa die Ki

stellen, allein einen jeß polemisiert w

tät gegen da unferen Ber daß — was

— die oder Einnahmen dies und w

vielleicht ein müßte auch ten, der je

schwachen R auch fürder des Staates

tion blickt fi dem er noch von ihrem t

anders thun allen Umstä Zukunft bri

rnung u der keine andere

zeit empfehl auch keinen uns rächen!

Coloma derselben um mich leidet ein Wirth, endlich zu C

ltliche Regel sich an uns Lónyay's, d

wir allemal Zeiten sind ist: man de

denkt nicht aus folgt ei

Paul Deficit, wo schleudert w

Geld bescha geschehen, w

meint Redu sei eine Gel

Man müsse Finan

führlich die vorgebracht

aber nicht g Zukunft des

Linken, ob kommen wü

Erfahrungen Einnahmen

stiegen. S. dessen ersten ein Plus vo

9 Monaten des Ruins, Allerdings r

zu Grunde das auf. Er

bringenden s gewiß nie z

mit er bego die zur Ver

Verzweiflung vernünftiges

Damit

fünf Stimmzettel waren unbeschrieben. Gewählt ist somit Edmund Szeniczey, der dem Hause für diesen Beweis des Vertrauens dankte und mit dem Versprechen, daß er stets bemüht sein werde, die Pflichten eines Schriftführers treu zu erfüllen, seinen neuen Amtssitz einnahm.

Zur Tagesordnung übergehend, zieht das Haus das Budget für das Jahr 1872 in Verhandlung.

Coloman Széll, als Referent der Finanzsection ergreift das Wort, um den Bericht des Ausschusses zu motiviren und zu empfehlen. Redner gibt vorerst eine kurze Zusammenstellung der Hauptsummen des Budgets und erwähnt die Gründe, welche das Steigen der nächstjährigen Einnahmen sowohl, als der Ausgaben verursachen. Es sind dies: die Gerichtsreform, die Vermehrung der Communicationsmittel und die Entmilitarisirung der Militärgrenze und die Vermehrung der Honvédschaft. Rechnet man diese außerordentlichen Ausgaben vom Budget ab, so zeigt sich im Staatshaushalte ein Plus von 10 Millionen gegen 1871, von 13 Millionen gegen 1870 und von 6 Millionen gegen 1869. Redner will damit nicht etwa die Finanzlage des Landes als eine rosig hinstellen, allein es lasse sich nicht leugnen, daß diese Zahlen einen sehr wesentlichen Fortschritt bedeuten. Redner polemisiert nun unter lebhafter Zustimmung der Majorität gegen das Votum der Sectionen-Minorität. Unter unseren Verhältnissen könne man unmöglich verlangen, daß — was fast in keinem Lande Europa's geschieht — die ordentlichen Ausgaben durch die ordentlichen Einnahmen gedeckt werden. Die Minorität wünscht dies und wenn ihr Rath befolgt würde, könnte man vielleicht ein paar Millionen ersparen, aber das Land müßte auch auf jenen materiellen Aufschwung verzichten, der jetzt seinen erfreulichen, aber noch immer schwachen Anfang nimmt und der, wenn er dem Lande auch färdere gedeihlich werden soll, der Unterstützung des Staates jetzt nicht entzogen kann. Die Opposition blickt finster in die Zukunft, schließt Redner, indem er nochmals das Majoritätsvotum empfiehlt und von ihrem Gesichtspunkte aus, kann sie natürlich nicht anders thun, als was sie eben thut: Sparen unter allen Umständen; wir wissen natürlich nicht, was die Zukunft bringen wird, allein gestützt auf die Erfahrungen der letzten Jahre, glauben wir dem Hause keine andere, als eine wohlüberlegte Sparpolitik empfehlen zu können. Keine Verschwendung, aber auch keinen Geiz. Weidens würde sich gleich schwer an uns rächen!

Coloman Szeniczey: Der Redner hat wunderschöne und gelehrte Dinge vorgetragen. Ich verstehe mich leider auf solche Dinge nicht. Ich weiß bloß, daß ein Wirth, der von Jahr zu Jahr Schulden macht, endlich zu Grund gehen muß. Das ist eine unumstößliche Regel und ich sehe es kommen, daß diese Regel sich an uns erfüllt. Freilich in den gesegneten Tagen Könyah's, da war es anders (Heiterkeit), da hatten wir allemal ein Plus (Große Heiterkeit), aber die Zeiten sind leider um. Was wir jetzt aber sehen, das ist: man vermehrt sehr consequent die Ausgaben und denkt nicht an die Vermehrung der Einnahmen, daraus folgt eins: der Ruin!

Paul Möriz: Schon bisher haben wir ein Deficit, wo die Staatsgüter über Kopf und Hals verschleudert wurden, bloß damit auf irgend eine Weise Geld beschaffen werde, was wird nun erst in Zukunft geschehen, wenn man so fortfährt. Der Finanzminister, meint Redner, könne nicht sparen, seine erste Handlung sei eine Gehaltserhöhung für seine Beamten gewesen. Man müsse sparen und immer sparen.

Finanzminister Kerkápoli widerlegt nun ausführlich die von Seite der Oppositionsredner bisher vorgebrachten Argumente. Man müsse allerdings sparen, aber nicht geizen, denn das wäre für Gegenwart und Zukunft des Landes gleich schädlich. Man frägt auf der Linken, ob denn auch die präliminirten Einnahmen einkommen würden. Redner verweist hier nur auf die Erfahrungen der letzten Jahre, in denen die wirklichen Einnahmen die präliminirten Einnahmen immer überstiegen. 3.: Laufe dieses Jahres — das heißt in dessen ersten neun Monaten — ergibt sich ebenfalls ein Plus von 8 Millionen, verglichen mit den ersten 9 Monaten des Vorjahres. Das Alles sei kein Beweis des Ruins, sondern im Gegentheile des Fortschrittes. Allerdings müsse ein Wirth, der nur Schulden macht, zu Grunde gehen; wenn der betreffende Wirth aber das auf Credit erhaltene Geld zu nützlichen, fruchtbringenden Investitionen verwendet, wird er darüber gewiß nie zu Grunde gehen. Redner wiederholt, womit er begonnem: Die Lage des Landes ist keine solche, die zur Verschwendung, aber auch keine solche, die zur Verzweiflung berechtigt, diese Lage verlange einfach vernünftiges Sparen. (Beifall rechts.)

Damit ist die Sitzung um 3 Uhr zu Ende.

### Abschieds-Vorstellung beim Grafen Julius Andrássy.

Wien, 29. November.

Der Minister des Auswärtigen Graf Julius Andrássy gab heute die Abschiedsaudienz, in welcher er die Aufwartung aller Corporationen und Persönlichkeiten entgegennahm, mit denen er als ungarischer Ministerpräsident und als Landesvertheidigungsminister in fünfjähriger amtlicher Verührung gestanden hatte. Heute Mittags 12 Uhr wurde das Personal des Landesvertheidigungsministeriums, den Staatssecretär Ernst v. Hollán an der Spitze, empfangen, welcher letzterer die folgende Rede an den Grafen Andrássy hielt:

„Eure Excellenz, Herr Minister! Nachdem E. Majestät geruht hat, Eure Excellenz aus Ihrem bisherigen hohen Wirkungskreise nach Wien zu berufen, um die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten der Monarchie den energischen Händen und der weisen Einsicht Eurer Excellenz anzuvertrauen, — so erlauben Sie uns vor allen Dingen unseren herzlichsten Dank dafür auszusprechen, daß Eure Excellenz das Beamtenpersonal des Landesvertheidigungsministeriums zur Abschiedspräsentation empfangen. Eure Excellenz kennt unsere Gesinnungen aus langjährigem, amtlichem Verkehr zu gut, um nicht überzeugt zu sein, daß nicht die stereotype Gewohnheit, nicht eitle Officiösität uns antreiben, in diesem feierlichen Augenblicke vor Eure Excellenz zu treten. Die Gefühle des Dankes, die so tiefe Wurzeln in unseren Herzen geschlagen, und die uns zu dem freudigen Schritte bewogen, alle diese Gefühle öffentlich auszusprechen zu können vor dem Manne, der die ungarische Honvédschaft mit staatsmännischen Blick und Tact ins Leben gerufen und sie drei Jahre lang mit wahrer patriotischer Hingebung und unter glänzender amtlicher Wirksamkeit hegte und pflegte. — Empfangen Eure Excellenz unseren tiefgefühltesten Dank für Ihre edelmüthige Herablassung und für die gnädige Nachsicht, welche Eure Excellenz uns bei jeder Gelegenheit fühlen ließ. Das schöne Resultat, welches durch die erfolgreiche Amtsführung Eurer Excellenz erzielt wurde, weckt das stolze Bewußtsein in allen Denen, die auch nur den geringsten Antheil an dem glücklichen Zustandekommen des großen Werkes nehmen konnten. Darum wird auch das Andenken unverwundlich in uns fortleben an jene glänzende Zeit, in welcher das Personal des Landesvertheidigungsministeriums so glücklich war, für seine unter der unvergeßlichen Leitung Eurer Excellenz ausgeübte patriotische Hingabe und aufopfernde Thätigkeit die glorreichste Belohnung durch die bei Gelegenheit der Wäiznee Lagerübungen ausgedrückte Anerkennung Sr. Majestät erhielt. — Wie groß auch immer die Auszeichnung sein möge, welche die Huld und das Vertrauen des Monarchen Eurer Excellenz spendete, wie groß auch unsere freudige Theilnahme an allen Ereignissen, welche die Person Eurer Excellenz betreffen, sein möge; so ist doch trotzdem der Abschied Eurer Excellenz aus dem Landesvertheidigungsministerium für uns nur ein Anlaß zur Betrübniß. In unserer Trauer über unseren empfindlichen Verlust tröstet uns nur unsere feste Zuversicht, daß Eure Excellenz auch auf Ihrer ferneren glorreichen Laufbahn nicht aufhören werden, der Unferige zu sein, denn wir sind des standhaften Glaubens, daß die ungarische Honvédschaft auch fernerhin unausgesetzt auf den weisen Rath und die wirksame Förderung von Seiten Eurer Excellenz wird rechnen können. Empfangen Euer Excellenz dagegen als Erwidderung und zu Hochdieselben vollständiger Beruhigung unser heiligtes Gelöbniß, daß wir Alle, die wir hier zur letzten Abschiedsvorstellung erschienen sind, als Männer und Ungarn treu und pietätvoll jenes Erbe hüten werden, welches uns Eure Excellenz mit ehrendem Vertrauen hinterließ. — Und wenn der Umschwung der Zeiten es erheischen sollte, daß Eure Excellenz alle jene Mittel in Berechnung ziehen müßte, welche Ihnen über das Geschick des Vaterlandes und der Monarchie entscheidenden hohen Conceptionen zur Verfügung stehen: so möge Eure Excellenz überzeugt sein, daß die Honvédschaft einen zuverlässigen und festen Factor bildet, welcher nicht in der letzten Reihe Ihrer glänzenden Schöpfungen stehen wird. — Der Himmel möge jeden Schritt Eurer Excellenz leiten! Leben Sie glücklich zum Heile des Vaterlandes, zum Ruhme der Nation!“

Nach dieser Rede Ernst v. Hollán's drückte Graf Andrássy seinen tiefgefühlten Dank aus für jene nicht bloß officielle, sondern freundschaftliche Anhänglichkeit, mit welcher ihn der Beamtenkörper des Ministeriums unterstützt habe. Wenn er während seiner fünfjährigen Amtseitung bisweilen das Gefühl gehabt habe, daß seine Thätigkeit nicht ganz verloren, sein Bemühen nicht ganz erfolglos sein würde, so habe ihn dies Gefühl zumeist bei dem Gedanken an die Honvédschaft erfaßt. Wenn er aus von Allen, was hier ist, Abschied nehmen, wenn er selbst seine Abgeordnetensstellung, seine Theilnahme an den Ver-

thungen der vaterländischen Gesetzgebung aufgeben müsse, so fühle er doch einen Trost in dem Bewußtsein, daß er wenigstens Honvéd bleiben könne (Stürmisches Gehen.) Mit Leib und Seele werde er Mitglied der Honvédschaft bleiben, und als solches hoffe er auch ferner zu vernehmen, daß diese Institution, welche in so kurzer Zeit so riesige Erfolge gemacht, sich auch fernerhin erfreulich weiter entfalte zur Zufriedenheit des Königs und zur Freude des Vaterlandes. Schließlich empfahl sich Graf Andrássy der freundlichen Erinnerung der Beamten und verabschiedete sich von jedem Einzelnen unter Händedruck und freundschaftlichen Worten und unter den Ellenrufen der gesammten Corporation.

Hierauf empfing E. Excellenz die Stabs-Officiere der Honvédschaft, in deren Namen Oberst Pongrácz einige kurze, aber tiefgefühlte Abschiedsworte sprach.

Auch hierauf erwiderte Graf Julius Andrássy, wie wohl es seinem Herzen thue, in einem Augenblicke, wo er sich aus allen gewohnten Kreisen loszureißen, wenigstens Honvéd bleiben zu können. „Ich bleibe mit Leib und Seele Euer Kamerad, und ich hoffe, daß wir uns bei Gelegenheit der Herbstübungen gesund und fröhlich wiedersehen werden.“ Die Officiere antworteten hierauf mit lauten Geknirs, und nachdem der Minister jedem Einzelnen unter herzlichlichen Worten die Hand gereicht, war die Abschiedsvorstellung beendet.

Der Honvéd-Officiersstab wurde von dem Stabe des Osnier Obercommando's abgelöst, in dessen Namen Oberst Reinländer von dem scheidenden Minister Abschied nahm. Graf Andrássy dankte mit warmen Worten für die ihm gegenüber bekundete Anhänglichkeit.

Es folgte nun die Aufwartung des Personals des croatischen Ministeriums und zugleich die der croatischen Mitglieder des Reichstages. Auf den von Redner ausgedrückten Wunsch, daß Graf Andrássy in seinem neuen Berufskreise so glücklich sein möge, wie bisher, erwiderte der gewesene Ministerpräsident, daß ihm stets das wahre Wohl des croatischen Vaterlandes vor Augen geschwebt; dann sprach Graf Andrássy noch Mehreres über die croatisch-magyarischen Verhältnisse. Schließlich empfing der Graf die Beamten des Minister-Präsidiums, deren Gefühle Ministerialrath Kandó verdolmetschte. Graf Andrássy bedauerte, daß ihm die eigenthümlichen Verhältnisse nicht gestattet, noch länger in näherer Verührung mit den einzelnen Beamten zu stehen und es schelte ihm nur die Zeit, jedem Einzelnen seine Anerkennung und seinen aufrichtigsten Dank auszudrücken. Der Minister nahm dann unter warmen Händedrüken von den Herren Abschied.

### Neuestes.

Wien, 30. November. Das „Tagblatt“ meldet: Es verlautet, daß der Reichsrath am 27. December eröffnet wird. Derselbe soll nach Constituirung eine dreimonatliche Steuerforterhebung bewilligen und sich sodann bis Mitte Jänner vertagen. Mehrere hiezu verweilende Abgeordnete aus Dalmatien, Kroatien und Görz erklärten, an den Reichsrathsarbeiten sich rückhaltlos zu betheiligen. Das Erscheinen der Krainer Abgeordneten ist noch zweifelhaft.

Wien, 30. November. Baron Gablenz erhielt das Großkreuz des Leopoldordens. — G.M. v. Páfenyi ist zum Divisionär in Preßburg ernannt worden. — Cardinal Fürst Schwarzenberg wurde nach Wien berufen.

Prag, 30. November. „Pötkof“ veröffentlicht in einem Artikel, wie verlautet, aus einem Memorandum Meger's an den Kaiser: Der Fall der Fundamental-Artikel sei ein Zeichen des ersten pangermanischen Sieges in der Orientfrage. Rußland habe nichts gethan zur Abwendung der Niederlage der Slaven in Ungarn.

Brüssel, 29. November. In der Repräsentanten-Kammer erklärte Finanzminister Jacobs, das Ministerium habe die Demission de Deckers in voller Uebereinstimmung angenommen. Bei den Ausgaben der Kammer war eine zahlreiche Volksmenge versammelt, welche Para und andere liberale Deputirte acclamirte und laut die Demission des Ministeriums verlangte.

Brüssel, 29. November. „Etoile belge“ bestätigt, das Ministerium habe seine Entlassung nachgesucht. Thonissen nahm den Antrag an, ein neues Cabinet zu bilden; aber kein Mitglied der Rechten will Ministerposten annehmen. In der Kammer-sitzung verweigerte das Ministerium, obwohl durch Crisis gedrängt, eine andere Theilung als über das Kriegsbudget zu machen. Die Lage ist derartig gespannt, daß die Lösung nothwendig bis morgen, wo der König dem Communalfeste beivohnt, eintreten muß.

Brüssel, 30. November. Eine neue Proclamation des Bürgermeisters fordert die Bevölkerung im Interesse der Ehre der Stadt auf, sich den Mani-

festationen zu enthalten, die gegenwärtigen Minister sind zum Rücktritte geneigt und fordere daher die politischen Freunde auf, die Cabinetsbildung durch Thomson zu unterstützen.

Brüssel, 30. November. Die französische Regierung läßt durch abgesandte Vertrauensmänner die Bonapartisten in England überwachen.

Brüssel, 30. November. Anlässlich der Eröffnungsfestlichkeit der Boulevards wurden energische Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen, der König nahm nicht Theil an der Feier.

Paris, 30. November. Graf Beust ist hier eingetroffen, geht heute nach Versailles, wird bei Thiers dejeuner und reist morgen Abends nach London.

London, 30. November. Nach einer Mittheilung der „Times“ beabsichtigt der Papst Rom zu verlassen; es ist keine Hoffnung auf Ausöhnung mit der italienischen Regierung vorhanden.

London, 30. November. Das Befinden des Prinzen von Wales ist besser.

Militärisches.

(Zum Avancements-Gesetz.) Das Avancements-Gesetz hat im Monat November seine erste Anwendung erfahren. In Folge hiervon tagt, wie die „N. Mil.-Ztg.“ meldet, eine Commission, welche über verschiedene Fälle berathen soll, die im Rahmen des obigen Gesetzes keine befriedigende Entscheidung finden konnten.

(Jägergewehre.) Wie die „N. Mil.-Ztg.“ erfährt, hat die in Angelegenheit des kurzen Wernld-Gewehres, mit welchem die Jäger bewaffnet werden sollen, in technischen und administrativen Militär-Comités unter dem Präsidium des Generals und bisherigen Commandanten der Armee-Schützenschule, Grafen Auersperg, tagende Commission ihre Beratungen bereits begonnen, und sollen, wenn das hiezu Nöthige vorbereitet sein wird, auf der Arsenal-Schießstätte die Schießversuche, bei welchen auch die Jäger vertreten sein werden, demnächst beginnen. Es steht somit zu erwarten, daß nicht nur allein den Wünschen der Jäger, sondern in Bezug auf die Bewaffnung endlich auch den Bedürfnissen derselben, und zwar mit Benützung jener bei den mit Wernld-Gewehren bewaffneten Truppen bereits gemachten Erfahrungen in dem Maße entsprochen wird, wie dies außer allem Zweifel in der Absicht des Reichsriegsministers liegt.

(Zur Errichtung des 13. Artillerie-Regimentes.) Das 13. Artillerie-Regiment, welches am 1. Jänner aufgestellt wird, wird seine Pferde vorerst aus dem Stande der Dienstpferde der bestehenden zwölf Artillerie-Regimenter beziehen, diese aber durch eine gleiche Anzahl von Remonten entschädigt werden.

Amtliches.

(Ernennungen.) Eugen Barac, Sectionsrath bei der Finanzabtheilung der croatisch-slavonischen Landesregierung zum Weisiger der Agramer Septemvircalafel extra statum, Julius Tusa zum Finanzconzipisten II. Cl. bei der Preßburger Finanzdirection. Sam Papp zum Steuereinnahmer. Sam Zsolnay, Gregor Schneider und Géza Selmeczy zu Controloren.

Entwurf des Municipal-Organisationsstatuts der k. Freistadt Arad.

IV. Abschnitt.

(Fortsetzung.)

Die Notäre.

Das Notariatsamt besteht aus einem Obernotar und drei Vicenotären.

Die Rechte und Pflichten der Notäre werden durch die §§. 9, 22, 46, 47, 51, 59 des G.-A. 42 : 1870 präcisirt.

Der Obernotar.

Derselbe vertritt im Verbindungsfall den Bürgermeister und führt dessen Agenden aus. Gleichzeitig ist er Präses des Waisensstuhls und in Folge dessen muß er alle jene Eigenschaften besitzen, die im Gesetze für beide Stellungen vorgeschrieben sind.

Er führt die Oberaufsicht über das städtische öffentliche und geheime Archiv und ist einer der Verfassungshüter des letzteren.

Er überwacht die städtische Kanzlei, die Thätigkeit des Kanzleipersonals und die Expedition.

Er verfaßt die Protocolle der General-Versammlungen, die Repräsentationen derselben, dann die Berichte, Briefe etc.

Die Vicenotäre.

Der eine Vicenotar ist beständig an der Seite des Bürgermeisters und bei den Magistratsitzungen; der zweite bei der Wirtschaftskommission thätig; diese führen auch die Notariatsarbeiten der Fachcommissionen aus, sind Schriftführer und Referenten des im §.

38 des G.-A. 42 : 1870 systemisirten Prüfungsausschusses.

Der dritte Vicenotar ist Aushilfsreferent beim Waisensstuhl und führt die Notarsarbeiten aus.

Fiscalat.

Das Fiscalamt besteht aus einem Oberfiscal, einem Vicefiscal, einem Conzipisten und einem Kanzlisten.

Da der Leiter des Amtes der Oberfiscal ist, so macht er darüber, daß die im G.-A. 42 : 1870 bezüglich des Fiscalates vorgeschriebenen Arbeiten pünktlich ausgeführt werden; demzufolge bestimmt er und theilt den Wirkungsbereich der ihm untergeordneten Organe ein. Er ist verpflichtet, über alle ihm durch die General-Versammlung des Municipalausschusses, durch den Magistrat und Bürgermeister ihm zugewiesenen oder im Sinne des Gesetzes zu seinen Agenden gehörigen Angelegenheiten gegen regelmäßige Buchführung zu wachen und auf Grund derselben jede gewünschte Aufklärung zu ertheilen.

Als Rechtsbeistand des Municipiums ist er verpflichtet, an den General-Versammlungen und Magistratsitzungen jedesmal, an den Commissionsitzungen aber der Nothwendigkeit entsprechend theilzunehmen und über Aufforderung ein Rechtsgutachten abzugeben. Seiner amtlichen Stellung gemäß vertritt er das Municipium in allen dasselbe berührenden Proceßangelegenheiten, einen Vergleich aber ob in Proceß oder außer denselben kann er rechtsgiltig nur unter Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung der Municipalbehörde abschließen.

Der Vicefiscal ist verpflichtet, alle ihm durch den Oberfiscal zugetheilten Arbeiten zu vollziehen und überdies im Verhinderungsfalle des Oberfiscals diesen zu vertreten.

Der Conzipist ist verpflichtet, alle ihm durch einen der FISCAL zugetheilten Arbeiten zu vollziehen, für die geleisteten Arbeiten sind jedoch ausschließlich seine Auftragsgeber verantwortlich.

Das Fiscalat vollzieht auch alle bei dem Waisensstuhl vorkommenden Fiscalarbeiten.

Da in allen durch das Fiscalat im Namen der Stadt oder des Waisensstuhles geführten Proceß die zugesprochenen Proceß- und gerichtlich festgestellten Executionskosten die Stadt betreffen, so ist das Fiscalat verpflichtet, behufs Evidenzhaltung dieser Kosten über alle im Wege des summarischen Verfahrens rechtskräftig gewordenen Urtheile, nach Publicirung derselben, dem Magistrat Bericht zu erstatten, andere die Gebührenfeststellung enthaltenden Urtheile und Beschlüsse aber, 8 Tage darauf, nachdem sie rechtskräftig geworden, in Copie dem Magistrat einzureichen, der über die Art und Weise, wie diese Kosten sowie die Proceßforderungen in die Cassa zu gelangen haben, die nöthigen Verfügungen trifft.

Ingenieuramt.

Das Ingenieuramt besteht:

- Aus einem Obergeringieur,
Ingenieurs-Adjuncten,
Bau-Aufscher,
Zeichnen-Kanzellisten.

Demselben sind noch untergeordnet zwei Uferwächter, ein Steinwächter, vier Straßenplanirer und ein Amtsdienner.

Der Obergeringieur, als Amtschef, versertigt in allen dem Ingenieuramt zugewiesenen Angelegenheiten die Berichte und Gutachten, und reicht sie unter seinem Namen ein.

Er vollzieht die technischen Arbeiten.

Er versertigt die Pläne und Kostenvoranschläge für die städtischen Wasser-, Grund- und Straßenbauten.

Er leitet die angeordneten Bauten, überwacht die Pflasterungen, Canalisirungen und Uferbauten, stellt über alle für die Stadt ausgeführten, commissionell überprüften und übernommenen Arbeiten die Ausweise aus.

Er überwacht aus Rücksicht auf die Regulirung der Stadt bei den Bauten die stricte Einhaltung des Bauplanes.

Er gibt im Einvernehmen mit der Baucommission bei Ertheilung der Erlaubniß zu Privatbauten ein Gutachten ab und überprüft die vollendeten Bauten.

Er vollzieht im Verein mit dem Oberstadthauptmann die Unterjuchung der Dampfessel und Fabriken; er führt über alle zu dem Amte gehörigen Requiriten, Instrumente und Utensilien ein separates Inventar und hält dasselbe in Evidenz.

In technischer Beziehung steht der bei dem Cementirungsamt angestellte Maschinist unter seiner Aufsicht und befolgt er seine Unterweisungen.

Er ist verpflichtet, alle seinem Wirkungskreise unterstehenden Angelegenheiten, die seitens der General-Versammlung, des Bürgermeisters oder Magistrats ihm zugewiesen werden, zu vollziehen und die durch die Sectionen oder Fachcommissionen gewünschten Aufklärungen zu ertheilen.

Der Ingenieursadjunct, Bauaufseher, Kanzlist, Uferwächter, Steinwächter und Planirer sind ihm zur Verfügung gestellt, er ordnet und theilt ihre Arbeiten ein und ist auch für alle durch dieselben ausgeführten Arbeiten verantwortlich.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Das kön. ungarische Finanzministerium hat die für das laufende Jahr schon festgestellten Tabak-einlösun g s p r e i s e in billiger Berücksichtigung der Interessen der Producenten theilweise bedeutend erhöht. Die diesbezügliche Kundmachung befindet sich im „V.-P. Közl.“ unter den amtlichen Kundmachungen. Daß die theilweise erfolgte Preiserhöhung eine bedeutende, davon kann Jedermann durch eine Vergleichung der in dieser Kundmachung angefügten Preise mit denen der am 14. Feber l. J. erlassenen Kundmachung, Z. 8552, sich überzeugen. So z. B. bei ordinären Blättern (Debreziner, Sölkler, Karolyer, Szegediner, Theißer, Mustafeller, ordinäre Gartenblätter ohne Stengel) Ausstich: von 13 fl. auf 14 fl.; I. von 10 fl. 50 kr. auf 11 fl. 50 kr.; II. von 8 fl. auf 9 fl.; III. von 4 fl. 50 kr. auf 5 fl. 50 kr.; auf Gaiz von 3 fl. 50 kr. auf 4 fl. 50 kr. u. s. w. — Fünfkirchner ohne Stengel, Ausstich von 11 fl. 50 kr. auf 13 fl. I. von 9 fl. auf 10 fl. 50 kr. — Gartenblätter: Eketeker I. von 22 auf 26 fl. Feinster Pfeisentabak, Ausstich von Debreziner Stationen, welcher für die Vereitung feinsten Pfeisentabaks geeignet, von 14 auf 16 fl. Das ung. Tabak-Aerar wäre nur verpflichtet, die in der Kundmachung vom 14. Feber bekannt gegebenen Preise zu zahlen, denn sämtliche Producenten haben auf Grund dieser Preise unternommen, für das Aerar Tabak zu bauen. Das Finanzministerium hat jedoch, die heutigen Tabakbauverhältnisse aufmerksam verfolgend, auf Grund der gemachten Wahrnehmungen als billig erkannt, die Preise theilweise zu erhöhen, welche Erhöhung der Einlösun g s p r e i s e es trotzdem, daß es nicht dazu verpflichtet war, dieselbe schon für die 1871er Festsung eintreten zu lassen, dennoch in Berücksichtigung der Interessen der Producenten, unmittelbar vor Beginn der Einlösung, wo die Producenten dies am wenigsten hätten erwarten können, ins Werk setzte.

Mich a e l M u n l á c s y, dessen geniale Leistungen auf dem Gebiete der Genre-malerei schon so großes Aufsehen gemacht und dem jungen Künstler bereits während seines Aufenthaltes in München ein ungarisches Stipendium eingebracht, hat — wie der „N. Fr. Pr.“ aus Düsseldorf geschrieben wird — einen Ruf als Professor und Lehrer der großherzoglichen Kunstschule nach Weimar erhalten, um daselbst die Stelle des auscheidenden trefflichen Historienmalers, Professors P a u w e l s zu übernehmen. M u n l á c s y ist, ehe er sich zur Annahme bereit erklärte, von Düsseldorf, wo er bekanntlich seit dritthalb Jahren lebt, nach Weimar gereist, dort in ehrenvollster Weise von dem kunstsinnigen Großherzog wiederholt empfangen worden und hat hierauf unter glänzenden Bedingungen die Professur übernommen, um im nächsten Sommer seine Wirksamkeit zu beginnen. Diesen Winter gedenkt er noch in Paris zuzubringen, wohin er auch im nächsten Winter auf einige Zeit zu gehen beabsichtigt, was ihm bereitwillig gestattet worden ist. Munkácsy hat in der französischen Hauptstadt durch seine Bilder große Erfolge erzielt, und für eines derselben: „Die letzten Tage eines Verurtheilten“, die goldene Medaille erhalten.

E d u a r d M e m é n y i überreichte seine Abhandlung beim ungarischen Nationaltheater in Begleitung folgenden Briefes:

Hochwohlgeborner Herr Baron! Als Euer Hochwohlgeborner bei Uebernahme der Direction des Nationaltheaters meine Wenigkeit vertrauensvoll aufforderte, die erste Concertmeisterstelle im Directorat dieses unseres nationalen Kunst-Institutes zu übernehmen, da folgte ich mit patriotischer Freude und Hingebung diesem Rufe.

Ich habe mich während meines kurzen Wirkens unzählige Male davon überzeugen können, wie schwierig Ihre übernommene Aufgabe sei, doch auch davon ward ich überzeugt, daß mit Ihrer Liebe zur Sache, Ihrem Eifer und Ihrer rastlosen Thätigkeit Euer Hochwohlgeborner, wenn auch nicht leicht, so doch mit Ausdauer an's Ziel gelangen können. Dies Ziel konnte kein anderes sein, als unser nationales Kunstinstitut zu einem der vornehmsten Factoren unserer Nationalkultur zu erheben, weil das doch vor allen Dingen die erste Aufgabe des National-Theaters sein muß und keine andere sein kann. Die Entwickelung unserer Nationalkultur kann unzweifelhaft nur durch uns selbst befördert werden, da doch andere Nationen, wenn wir es vernachlässigen, für die Interessen unserer Eigenartigkeit gewiß nicht kämpfen werden.

Diese Bemerkungen vorausgeschickt, ist es mir unbegreiflich, wie es geschehen konnte, daß unsere Nationalmuse dritthalb Monate hindurch den Vortritt einer, unter der Mittelmäßigkeit stehenden italienischen Operngesellschaft überlassen mußte, welche ein nachhaltiges Deficit (was nur ein kleines Uebel ist) und einen noch größeren Nachtheil für den Geist unseres Kunstinstitutes (was eben ein viel größeres Uebel ist) zur Folge hatte.

Stolte d... schulden und je... hochwohlgeborne... scheidene indivi... Abhandlung ein... ungarisches Kun... im Interesse un... ich nie zugehe... Ansprüche des... renen Kunst ist... Solche M... Buenos-Ayres... liegenden Stöb... uns können de... mente unserer... Ich sah u... das Hauptziel... zahlreiche sich... unsere Kunstver... weiß für diese... welcher am S... schon nach d... Pre b e m i... wurde, ein S... anaustöschliches... Nach diese... mit tiefem We... sen Ausblühen... meines Herzens... Ich gebe... Hester des Nat... geboren zur D... f ü h l e, n a... und eventuel... licher, sich... werden.

Kanzleist, ihm zur Arbeit ausgeführt, erium hat Tabak-... Stationen, als geiger wäre vom 14. Preisen... Tabakbau- die Preise... Historien. Munt... wiederholt... im näch... Diefen... worden... der... die... Direction de... nationalen... unglückliche... übernommene... Tätigkeit... in andres... vornehmsten... das doch vor... sein muß... jeter Ratio... befördert... vernachlässig... klumpfen... unbegreiflich... halb Monate... stehenden... ein nam... einen nach... tutes (wo)

Sollte diese und noch viele Andere ohne Verschulden und jedenfalls gegen die künstlerische Ueberzeugung Euer Hochwohlgeboren geschrieben sein, so hätte ich (das ist meine bescheidene individuelle Meinung) als Intendant — einfach meine Abhandlung eingereicht; denn ein solches Vorgehen gegen unser ungarisches Kunstinstitut (welches durch unser Vaterland einzig im Interesse unserer Nationalkultur errichtet worden ist) hätte ich nie zugegeben, weil das ein völliges Ignorieren der höheren Ansprüche des Zeitgeistes und der Erfordernisse einer vorgeschrittenen Kunst ist.

Selbige Anormitäten können möglicherweise in Teheran, Buenos-Ayres, Paraguan und ähnlichen, weit von der Cultur abliegenden Ländern geduldet werden, aber hier bei uns können dergleichen nur zum großen Nachtheile der Fundamente unserer National-Cultur stattfinden.

Ich sah und sehe noch immer, daß bei unserem Theater nicht das Hauptziel die Hebung der Nationalkultur ist, sondern daß dort zahlreiche sichtbare und unsichtbare Factoren wirken, die sich um unsere Kunstverhältnisse sehr wenig kümmern. Als ein neuer Beweis für diese meine Behauptung diene der unerhörte Skandal, welcher am Samstag, den 25. d. Mts. geschah und welcher schon nach der am 24. Vormittags abgehaltenen Probe mit voller Gewißheit vorausgesagt wurde, ein Skandal, der unserem nationalen Kunstsinne ein unauslöschliches Brandmal aufdrückte.

Nach diesen traurigen Erfahrungen bin ich gezwungen, obwar mit tiefem Bedauern, mich von diesem Kunstsinne zu trennen, dessen Aufblühen im Interesse unserer Nationalkultur das höchste Ideal meines Herzens war und bleibt.

Ich gebe daher meine Stelle als erster Concertmeister im Orchester des Nationaltheaters mit voller Achtung Euer Hochwohlgeboren zur Disposition zurück, da ich mich nicht berufen fühle, nach dem Skandale vom 25. d. Theilnehmer und eventuell Unterstützer ähnlicher, bedauerlicher, sich wiederholen könnender Vorfälle zu werden.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung  
Eduard Reményi.

Die Frage der Errichtung von Spielbanken in Frankreich soll demnächst wirklich einer officiellen Entscheidung zugeführt werden. Der bekannte Spielpächter von Baden-Baden, Herr Dupressoir, hat nämlich — wie die „Franz. Corr.“ erfährt — der Gemeindevorwaltung von Niz in Savoyen folgenden Antrag gestellt: Er will das dortige Casino mieten und nicht nur die sich auf 700.000 Fr. belaufenden Schulden der Stadt zahlen, sondern ihr auch noch eine Jahresrente von 150.000 Fr. leisten und das Wasser des Bourget-See's bis zu den Promenaden der Stadt leiten, wenn man ihm gestatte, in dem Casino eine Spielbank zu errichten. Der Gemeinderath von Niz hat diese Anträge angenommen und die Regierung wird sich nun zu erklären haben.

Die „ausgestopfte“ preussische Hauptmann Bei früheren Staats-Berathungen im preussischen Landtage machte der Abgeordnete Richter auf einen „ausgestopften Hauptmann“ aufmerksam. Er bezeichnete als jeden einen Hauptmann im ersten Garde-Regiment zu Fuß, der im Etat aufgeführt, aber im Regimente in Person nicht vorhanden sei. Man gibt, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, ein officiöses hierüber Aufklärung, daß der betreffende Hauptmann der König sei, welcher nicht nur Chef des ersten Garde-Regiments, sondern auch der ersten (Leib-) Compagnie desselben ist. Der eigentliche Commandant der Compagnie gilt nur als Compagnie-Führer. Nach dieser Mitteilung, deren Richtigkeit wir natürlich nicht verbürgen wollen, bezieht der König als Compagnie-Chef auch einen Gehalt von 1300 Thalern, welcher zum Besten der Bepflegung der aus den längsten Leuten bestehenden Compagnie verwendet wird.

Eine seltsame Geschichte wird der „N. N. J.“ mitgeteilt. Ein Maurer hatte in Berlin unter falschem Namen ein Verhältnis mit einem Mädchen angeknüpft, das er, wie es scheint, wieder lösen wollte. Als er am Sonnabend mit dem Mädchen zusammen war, gab er demselben einen Kuß, worauf dasselbe leblos zusammenbrach. Das Mädchen ist bis heute seiner Sinne noch nicht völlig wieder mächtig und spricht nur in abgebrochenen Sätzen. Es ist gelungen, den wahren Namen des Mannes zu ermitteln, wobei sich herausstellte, daß er verheiratet ist. Derselbe ist allerdings zur Verantwortung gezogen, doch wird sich erst Licht in diese mysteriöse Geschichte bringen lassen, wenn die Verhandlungen des Mädchens vollständig zurückgekehrt sind.

(Leb er all Concurrnz.) In dem weitbreiteten Blatte „Germania“ wird erzählt: „Bis zu welcher schwindelnden Höhe bereits die sichtsliche Herabgelommenheit in Berlin gediehen ist, beweist der Umstand, daß sich längere Zeit am Eingange zum Stadtgerichte Individuen aufhalten, die sich gegen Bezahlung als Zeugen in jeder Proceßsache anbieten. So trat gestern ein solch verkommenes Subject an einen Herrn heran, und zwar mit den Worten: „Lieber Herr, wenn Sie einen Zeugen suchen, so nehmen Sie mich, ich schwöre um die Hälfte billiger als alle meine Kollegen; Sie nehmen schon Troschen, ich bleib fünf!“

(Riesen: or te.) Zur Feier der Wahl des neuen Präsidenten von Chile, Don Federico Errazuriz, wurde in Valparaiso ein drei Meeres (9 1/2 Schuß) hoher Zuckerluchen verfertigt, einen Tempel vorstellend, in dessen Halle die fast lebensgroße Figur des neuen Präsidenten aus Zuckergebäck im Dreimaßstab hand, und welcher unter großem Jubel verpfeift wurde. Der Kuchen kostete nur 500 Pesos (1000 Silbergulden.)

### Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

#### Geschäftsberichte.

B. & K. Arad, 1. December. Getreide. Wenn sich auch die Witterung in der verfloffenen Woche günstiger gestaltete, so sind unsere Straßen doch noch in einem viel zu derouten Zustande, um eine reichliche Zufuhr zu gestatten.

Nichts desto weniger machte sich in der abgelaufenen Woche eine ruhige Stimmung in unserem Getreidegeschäfte geltend. Zwar haben wir von keinen erheblichen Preisreduktionen zu berichten, aber zum Stillstand sind die Preise doch gebracht. Nur bei Weizen behaupten sich die Preise, da nun auch von oberen Plätzen höhere Notirungen einlangen und unsere Mühlen für ihre Mahlproducte flotten Absatz finden. Wir notiren: 80—81 Pfd. 4 fl. 6.20—40, 82 Pfd. 4 fl. 6.50, 83 Pfd. 4 fl. 6.60—65 fr. pr. Zollctr.

Korn, etwas matter, brückte sich um 5—10 fr., und bedingt heute fl. 4.05—10 pr. 80 Pfd. Gerste findet für Brennereien guten Absatz, 4 fl. 2.90—95 pr. 70 Pfd.

Neuer Mais kommt noch wenig zu Markte und erreicht fl. 3.70—75 pr. Mq.

Arad, 1. December. Spiritus. Die Nachfrage bleibt eine gute, wobei Preise sich etwas befestigten.

West, 30. November. Getreidegeschäft. Bei schwachem Ausgöbet und geringem Verkehr haben sich heute die Preise von Weizen fest behauptet. Verkauft wurden:

600 Ctr. 84 1/2 Pfd. 4 fl. 7.27 1/2, 600 Ctr. 84 1/2 Pfd. Prima 4 fl. 7.45, 2000 Ctr. 84 Pfd. 4 fl. 7.37 1/2, 600 Ctr. 84 Pfd. 4 fl. 7.27 1/2, 500 Ctr. 84 Pfd. 4 fl. 7.25, 400 Ctr. 84 Pfd. 4 fl. 7.25, 600 Ctr. 83 Pfd. 4 fl. 7.20, 400 Ctr. 82 Pfd. 4 fl. 6.90 Alles per 3 Monate; 300 Ctr. 81 1/2 Pfd. 4 fl. 6.60, 500 Ctr. 81 Pfd. 4 fl. 6.50, Weides per Cassa. — Von Ujancweizen wurden 10,000 Centner per December zu fl. 6.80 geschlossen.

Regen fest. Man verkaufte: 3000 Regen 78 1/2/80 Pfd. 4 fl. 4.12 1/2, 1800 Regen 78/80 Pfd. 4 fl. 4.10, Weides per 3 Monate.

Gerste unverändert. Es gingen ab: 800 Regen Malzwaare per 72 Pfd. 4 fl. 2.85, 1000 Regen Malzwaare per 72 Pfd. 4 fl. 2.70.

Hafener wurden 800 Regen per 50 Pfd. 4 fl. 1.90 gegeben.

Malz. Auf Vieierung per Mai-Juni wurde eine Ladung mit 4 fl. 10 fr. verkauft.

Schweinefett. Es zeigte sich heute wieder Begehr zur Speculation und wurden 600 Centner per Decembere-Januar-Februar mit fl. 36 bis 36.25 sammt Faß geschlossen.

Wiener Börse vom 30. November. Die heutige Börse bot: genau dieselben Erscheinungen, wie die der unmittelbar vorangegangenen Tage: es steigerte sich trotz knapperen Geldhandes mit dem fortwährenden Verkehre die Lebhaftigkeit in großem Maße. Creditactien hoben sich von 317.60 bis 321, Anglo-Bank-Actien von 285.80 auf 287.50 und Actien der Unionbank von 280.25 bis 282.50; Actien des Wiener Bankvereins besterren sich von 243 auf 245, jene der Wiener Wechselbank setzten mit 193.50 ein und erreichten 198. Vereinsbank-Actien erster Emission zwischen 94.50 und 9.75. Handelsbank-Actien notirten 210 nach 209, Franco-Bank-Actien 128.20 nach 127.50, Ungarische Bodencredit 137.75, Austro-Egyptische Bank 145.10 und Ungarische Creditactien 130 nach 131.

Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft erhöhten sich von 109 auf 110, jene der Wiener Baugesellschaft bedanden 133 und 131.75; außerdem wurden Innerberger Actien zu 144, Neuberg-Mariazellener zu 88.75 abgeschlossen; die Actien der Aramway-Gesellschaft schlossen zu 233 nach 232.

Von Bahnwerthen kamen nur Lombarden zwischen 202.10 und 201.50 und Ungarische Ostbahn zu 125.75 vor.

Um halb 12 Uhr blieben: Creditactien 320.20, Anglo-Bank-Actien 287.10, Unionbank-Actien 282, Wechselbank 197, Lombarden 201.70, Allgemeine Oesterreichische Baugesellschaft 109.80, Zwanzig-Francstüde 9.27 1/2.

An der Mittagsschloße hielt sich die günstige Tendenz in vollem Maße aufrecht. Creditactien gingen auf 321.50, Anglo-Bank-Actien notirten 287.70, Actien der Unionbank 282. Actien des Bankvereins erreichten 246; Dampfschiff-Actien wurden bis 622 abgeschlossen, Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft bis 110.50.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 321.10, Anglo-Bank-Actien 287.70, Actien der Unionbank 282, Lombarden 202.10.

Konten fest, Lose geschäftlos, die Baluta steif. Die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Bank waren zu 204 gesucht.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 321.25, Anglo-Bank 286.75, Unionbank 281, Lombarden 202, Sallzier 260, Zwanzig-Francstüde 9.28 1/2, Allgemeine Oesterreichische Baugesellschaft 110.25, Ungarische Creditbank 132, Franco-Bank 131.75, Handelsbank 216.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6%. Interessen, escomptirt täg-

lich Platz-Rimesen, sowie Wechsel auf fremde Plätze; erthilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere an der Pester und Wiener Börse zu den coulantesten Bedingungen.

(Eingeseendet.)

#### Im allgemeinen Interesse

finden wir uns veranlaßt, auf die im heutigen Blatt enthaltene Annonce des Herrn Gustav Schwarschild in Hamburg ganz besonders hinzuweisen. Die angekündigten Originallose können wir wegen der großen und zahlreichen Gewinne bestens empfehlen. Die Reliät und Solidität dieses Hauses ist bekannt und daher nichts natürlicher, als die vielen bei demselben eintlaufenden Aufträge, welche ebenso rasch als sorgfältig ausgeführt werden.

Eingeseendet.

#### Allen Kranken Kraft und Genesung ohne Medicin und ohne Kosten

Revalosciers du Barry von London.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitspeise Revalosciers du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in baneren Mitteln erspart.

Ausgug aus 72,000 Genesungen, an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Hals-, Stimm-, Athems-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden:

Certificat Nr. 64.210.

190 Reapel, 17. April 1862. Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Bittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenaufrregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei in höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalosciers versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalosciers verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung.

Marquise de Bréhan. Mehrhafter als Fleisch, erpart die Revalosciers bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Argentinien. In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalosciers Chocolates in Pulver und in Tablette für 12 Kassen fl. 1.50, 24 Kassen fl. 2.50, 48 Kassen fl. 4.50; in Pulver für 120 Kassen fl. 10, 288 Kassen fl. 20, 576 Kassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei K. TONKS & Comp. Pest, bei Ad. Ung.-Altenburg, bei Sillay Antal 1186-Rubin, bei Xroter & Schlingner, Debreczin, bei Borzob Ferencz, Földvár, bei Paul Madhera, Nagy-Kanizsa, bei Carl Senal, Klausenburg, bei J. Kronstädter, Klausenburg, bei G. Binder, Kojbau, bei Carl Abondrajcs, Neudauert, bei J. Nagy, Gensleger, Debensburg, bei Johann Greiner, Preßburg, bei Feid Pfistor, Trautweinburg, bei Georg Diebala, Borscheg, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Heute Samstag den 2. December 1871

in Bauer's Bierhalle:

### V. Concert-Soirée

des vollständigen Streichorchesters der Capelle des k. k. Inf.-Reg. Großherzog von Sachsen-Weimar Nr. 64,

unter persönlicher Leitung des Capellmeisters

Jos. Thiard Laforest.

#### Programm:

- 1. Abtheilung. 1) „Raymond“-Ouverture — — — Thomas. 2) „Sans-facon!“ Polka (schne) — — — Laforest. 3) Concert-Fantasia für die Clarinette — — — Bergson. 4) „Pizzicato!“ Polka fr. — — — Strauß. 5) Meditation über S. Bach's 1. Präludium — — — — — Gounod. 6) „Bank-bán“ — — — — — Erkel. 2. Abtheilung. 7) „Péle-méle“, Potpourri — — — Schroll. 8) „Die Werber!“ Walzer — — — weil. Konner. 9) „Lannhäuser“, (2. Act Chor.) — — — Wagner. 10) Csárdás — — — — — Carlshy. 11) „Aus der Heimath“, Polka-Ragur — — — Strauß. 12) „Zampa“ (Ouverture) — — — Gerold.

Anfang 1/2 8 Uhr, — Entrée 30 kr.

Abonn. sup. Theater. Nr. 10.

Heute Samstag den 2. December l. J.:

Unter der Direction des Johann Follinus.

Zum Benefice der Frau Medgyaszay Ilka. Szép Helena. (Die schöne Helene.) Komische Operette in 3 Acten, von Offenbach.



# Schönheit und Jugend

des Menschen kann durch Pflege sowohl conservirt als auch erlangt und bis in's spätere Alter bewahrt werden. ...

## Graue Haare.

Durch die berühmte F. Masson'sche Döblinger Haarfarbe kann jedes beliebige Haar in 4 bis 6 Tagen ...

## Jugendliches Aussehen

erlangt man bis in's spätere Alter durch die von der berühmten Regierung am 3. September 1871 zum Besonderen ...

## Enthaarungs-Mittel.

Wie ein Licht man die schönsten Personen, die an Gesicht, Händen oder an anderen Theilen ihres Körpers ...

## Um schöne Hände

zu erlangen, werden 30 fr. Mandarinen reifen. Durch die von Dr. G. Luchot in Paris erfindene Mandarinencreme ...

## Locken-Haar

bei Damen und gekraustes Haar bei Herren erzeugt schon nach kurzem Gebrauche die ...

## Männer ohne Bart

erhalten in 14 Tagen den schönsten Vollbart durch die von Chemiker Bergmann erfindene ...

## Dunkles Haar

erhält man durch gutes edles Nuss-Öel, ohne dass das Haar ...

**M. Müller, Parfüm-ur-Specialist,**  
Wien, Babenbergerstraße Nr. 1.

## Haut-Ausschläge.

Gegen diese Hautkrankheiten die edle, medicinische Theer-Seife, (siehe andere) 1 Stück 5 fr. und 50 fr.

## Pompadour-Milch

ist ein beliebtes Toilette-Mittel, welches der Haut ein Weisse und Glätte verleiht und ...

## Zahnpulver.

ist ein vorzügliches Mittel, welches der Haut ein Weisse und Glätte verleiht und ...

## Veloutine.

Sammelpulver, ansichtslos, kalt und unentbehrlich für die Toilette.

## Orientalische Sehwolle

ist ein vorzügliches Mittel, welches der Haut ein Weisse und Glätte verleiht und ...

## Hühneraugen und Warzen

entfernt man in 3 Tagen durch die von Dr. Laskam in ...

## Liebes-Pilze.

unlöslich für jedes Auge, ein Stägen sammt Schlüssel ...

## Hilfe gegen Fußschweiß

und jeden Geruch der Füße, durch das von Chemiker Jean-son ...

## In einem Tage

Gefrühwunde und Frostbeule ...

# Schmerzlos

ohne Einspritzungen,

ohne Medicamente innerlich zu nehmen, die früher oder später die Verdauungsorgane in diesem Maße angreifen, ferner ohne Folgekrankheiten und ohne Besessung zu sein.

Dr. Hartmann.

Wichtig der Wiener med. Facultät, Wien, Stadt, Graben Nr. 11, nach einer in unangenehmen Fällen als sehr bewährten neuen Methode gründlich und schnell ...

## Harnröhrenflüsse.

erfolgt leicht erhaltend, als auch nach so sehr veralteten. Durch dieses naturgemäße, ...

Bei Entzündung von 5, 6, 8, 10, werden bestmögliche das Heilmittel sammt ...

... (717-19.30)

# Große Gemälde-Ausstellung

aus dem ersten Wiener Maler-Institute

von Johann Zuschik,

Landstraße, Hauptstr. Nr. 24

Delgemälde, nicht Farbendruck, mit schön verziertem Gold-Rahmen, bestehend aus Landschaften, ...

Um gefälligen Zuspruch bittet (1085-44)

**JOHANN ZUSCHIK.**

Derzeit ausgestellt im „Hotel Ras“

Aufenthalt nur 5 Tage.

# Spielewaaren und Gesellschaftsspiele.

Es ist gefordert für jedes Kind, ob jung oder alt, ob reich oder arm; man findet in Wien kein ...

Die kleinen Zauberer. Durch nachfolgende Zauber-Apparate kann man einzelne Personen oder auch ganze Gesellschaften ...

Ueberraschung und Unterhalt. Gemacht die neuen Zauber-Apparate, ohne einen ...

Der kleine Zauberer. Durch nachfolgende Zauber-Apparate kann man einzelne Personen oder auch ganze Gesellschaften ...

Der kleine Zauberer. Durch nachfolgende Zauber-Apparate kann man einzelne Personen oder auch ganze Gesellschaften ...

Der kleine Zauberer. Durch nachfolgende Zauber-Apparate kann man einzelne Personen oder auch ganze Gesellschaften ...

# Das Einzige in der Welt!



**Zu beachten!**

## HAIR DYE

von **Wilh. Abt,**

R. K. Privilegiums-Inhaber

**in Wien,**

(mit der behördl. protocollirten Schutzmarke) **in Schwarz, Braun, Hellbraun und Blond,**

womit sich Jedermann augenblicklich die Kopf- und Barthaare

**dauernd**

ohne jede Gefahr, beliebig hell oder dunkel färben kann.

**das einzige Haarfarbe-Mittel,**

welches in den I. I. österreichischen Staaten mit Genehmigung der Sanitätsbehörden öffentlich verkauft werden darf, da die gänzliche Unschädlichkeit desselben von den berühmtesten Herren Professoren, Gerichtschemikern und Gerichtsarzten behördlich constatirt wurde.

Der Erfolg ist sicher und überreichend, die Farben höchst natürlich, die Ausführung ungemein leicht und die Vorzüglichkeit dieses Artikels übertrifft alles bisher Bekannte dieser Art. Ein Hehlklagen dieses Haarfarbe-Mittels ist nicht möglich, wenn die Gebrauchsanweisung genau befolgt wird, und wenn das Haar einmal gefärbt ist, wird sich dasselbe in seinem natürlichen Zustande niemals ändern, als bei dem natürlichen Nachwachsen desselben.

Preis: Ein Carton **Haar Dye** sammt Gebrauchsanweisung, nebst dem zum Färben nöthigen Bürsten, Tassen und Ramm 3 fl. netto ohne Pflaster, Cassin und Ramm 2 fl. 50 kr.

**Haarfarbe-Paste** besonders zu empfehlen für Damen zum Schwarz- oder Braunfärben der Haare und um jeder Fälschung vorzubeugen, werden die P. T. Käufer darauf aufmerksam gemacht, daß jedes meiner Haarfarbemittel mit obiger Schutzmarke und mit der Firma: **„Wilhelm Abt in Wien“**, versehen ist.

Künftige Lieferungen werden gegen den angegebenen Betrag nebst 20 kr. Emballage oder mit Postnachnahme

**Avise.** Zur Bequemlichkeit der P. T. Herren und Damen habe ich in meinem Friseur-Salon, Neubau, Neubaugasse Nr. 70 ein eigenes Cabinet zum Haarfärben eingerichtet.

### Gutachten und Anerkennungen.

Herrn **Wilhelm Abt**, Friseur und Parfumeur in Wien, Wohlgeboren! Das von Ihnen erhaltene Haarfarbemittel „Haar Dye“ enthält, als solches verwendet, keinerlei gesundheits-schädliche oder für die Haare und den Körper überhaupt nachtheilige Substanzen, daher vom sanitäts-polytechnischen, als auch hygienischen Standpunkte aus gegen die Anwendung dieses Saarmittels keinerlei Bedenken obwalten.

Wien, 27. Mai 1871. Der Vorstand und I. I. Landesgerichts- und niederrösterreich. Landes-Chemiker: **Dr. Joh. Flor. Heller m. p.**

**Auszug** aus Nr. 31 der Zeitschrift für gerichtliche Medicin (Wien, 31. Juni 1868).

Die öffentlichen Anklagen verschiedener Toilette-Artikel und Geheimmittel haben in neuerer Zeit in so auffälliger Weise überhand genommen, daß sie die Aufmerksamkeit der Sanitätspolizei auf sich zogen. Namentlich mußte von dieser Seite das Hauptaugenmerk auf die vielfach und vornehmlich angefertigten Haarfarbemittel gerichtet werden, und schon einige Untersuchungen haben zu namhaften Constatirungen veranlaßt, indem beinahe in allen diesen Haarfarbemitteln der Gesundheit mehr oder weniger schädliche Substanzen vorgefunden wurden, so zwar, daß die meisten dieser Artikel für die Zukunft streng verboten werden mußten.

Indem wir aus diesen Anlässen beim Ankaufe ähnlicher Artikel besonders Voracht anrathen, können wir das von Herrn **W. Abt** in neuester Zeit erhaltene Haarfarbemittel unter dem Namen **Haar Dye** sowohl in sanitärer als auch in practischer Beziehung als ein gelungenes, dem Zwecke in jeder Hinsicht vollkommen entsprechendes Mittel empfehlen. Bei gänzlicher Unschädlichkeit übertrifft es alle bisher bekannten Haarfarbemittel in Bezug auf die Unschädlichkeit des Erfolges, indem damit ein höchst natürliches Schwarz-, Braun- und Hellbraunfärben des Haares mit größter Leichtigkeit der Anwendung erzielt wird.

Es ist wie wir und durch chemische Untersuchungen zu überzeugen Gelegenheit hatten, nur aus vegetabilischen Substanzen zusammengesetzt, deren unumkehrliche Verwendung als Haarfarbemittel in sanitärer Beziehung keinerlei Bedenken zulassen.

Anßerdem sind mir bis jetzt viele tausend Anerkennungs-schreiben über mein „Haar Dye“ zugekommen, welche ich jedoch aus Discretion nicht veröffentlichen.

### Haupt-Versendungs-Depot en gros et en detail:

In meinem Friseur-Salon: **Stadt, verlängerte Kärntnerstrasse Nr. 51, und Fabrik: Neubau, Neubaugasse Nr. 70**  
Die Firmen aller P. T. Herren, welche mein Haarfarbemittel zum Verkauf am Lager halten, werden nächstens separat angeündigt.

## Wilhelm Abt,

Friseur, Parfumeur und Inhaber mehrerer I. I. Privilegien in Wien.

In Arad bei **J. de Schwelengreber**. Coiffeur im Sparcassa-Gebäude und bei **H. Elias**. In Pest bei **J. von Török**,

Apotheker.

(597-10.12)

Zus große Einkehr-Gasthaus in **Mácsa** wird mit 1-ten Jänner 1872 ein **Verrechnungswirth** gesucht. Näheres beim Regalienpächter **Hermann Schwarz.**

(1096-3.3)

## Baumstämme

und

# Klatterholz.

(1095-2.3)

In den Waldungen der Herrschaft Nadas, 2 1/2 Stunden entfernt von den Siebenbürger Eisenbahn-Stationen Berzova und Konop, sind 7860 Stück durch Sturm entwurzelte Eichen und 893 Stück Rothbuchen-Stämme, wie auch 900 Klafter Brennholz zu verkaufen.

Anträge in frankirten Briefen werden übernommen in Nadas durch das Wirthschafts-Amt, in Ofen in der gräf. Karacsonyischen Kanzlei, Christinenstadt, Schulgasse Nr. 230, und in Pest durch Advocat Dr. Szabadhegyi, Valeria-Gasse, Thonethof, im 2. Stock.

## Minuendo-

# Licitations-Ankündigung.

Von Seite der Arader städtischen Wirthschafts-Commission werden folgende Minuendo-Licitationen kundgemacht, als:

Wegen Lieferung der im Jahre 1872 erforderlichen Druckforten; Lieferung des Papieres und sonstigen Schreibmaterialien; Lieferung der warmen Speisen für die Sträflinge, und des Brodes für die Stadarmen und Sträflinge **am 6. December 1. J.**

Obige Minuendo-Licitationen werden in den Vormittagsstunden an obigen Tagen im Wirthschafts-Commissions-Local, Freyherrger'sches Haus, 2. Stock, abgehalten.

Wozu Unternehmer, versehen mit 10 pCtigem Reugelde, an mit geladen werden.

Arad, am 29. November 1871.

Die Wirthschafts-Commission.

(1092-3.3)

## Glück zum neuen Jahre!

Die neue vom Staate Hamburg genehmigte und garantierte

# Grosse Geldverlosung

besteht aus

**4,249,600 Mark mit 28,900 Gewinnen.**

Der größte Gewinn ist im glücklichsten Falle

**250,000 Mark.**

Die weiteren Hauptpreise sind:  
130,000 - 100,000 - 50,000 - 40,000 - 30,000 - 25,000 - 20,000 - 15,000 - 10,000 - 5,000 - 3,000 - 2,000 - 1,000 - 500 - 250 - 100 - 50 - 25 - 10 - 5 - 2 - 1 Mark.  
und deren Zahlreichheit durch aufmerksamere Bedienung zu erreichen und deren Ziehbarkeit durch sichere Entscheidung kommen, und unter Staatsgarantie pünktlich ansbezahlt werden.

## Schon am 20. December

findet die erste Gewinnziehung statt und kostet dazu planmäßig

1 ganzes Originallos nur fl. 3 1/2  
1 halbes " " " 1 1/2  
1 viertel " " " 1.

Diese vom Staate garantierten Originallose sind gegen Einzahlung des Betrags in Banknoten, Coupons oder Marken von mir zu beziehen. Einer jeden Bestellung lege den amtlichen Ziehungsplan unentgeltlich bei, sende pünktlich amtliche Gewinnlisten und ertheile bereitwillig jede Auskunft. Auch in den abgelaufenen Ziehungen war ich so glücklich, laut Ausweis der amtlichen Liste durch Auszahlung dieser bedeutenden Gewinne meine werthen Interessenten zu erfreuen und deren Zufriedenheit durch aufmerksamere Bedienung zu erlangen. Mein eifriges Bestreben wird es auch künftig sein, mir das gesandte Vertrauen zu erhalten. Da die Ziehung ganz nahe und der Losevorrath nur noch klein ist, so beliebe man gefl. Aufträge sogleich direct zu richten an

**Gustav Schwarzschild,**

Bank- und Wechsel-Geschäft in HAMBURG.

(1097-1.4)

(1098-1.3)

In der Herrschaft **Bales** sind **24 Stück**

# MUSTER-OCHSEN

zu verkaufen; auf schriftliche Anfragen gibt das Verwalteramt daselbst nähere Auskunft.